

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 31.03.2026, 19:26 Uhr.

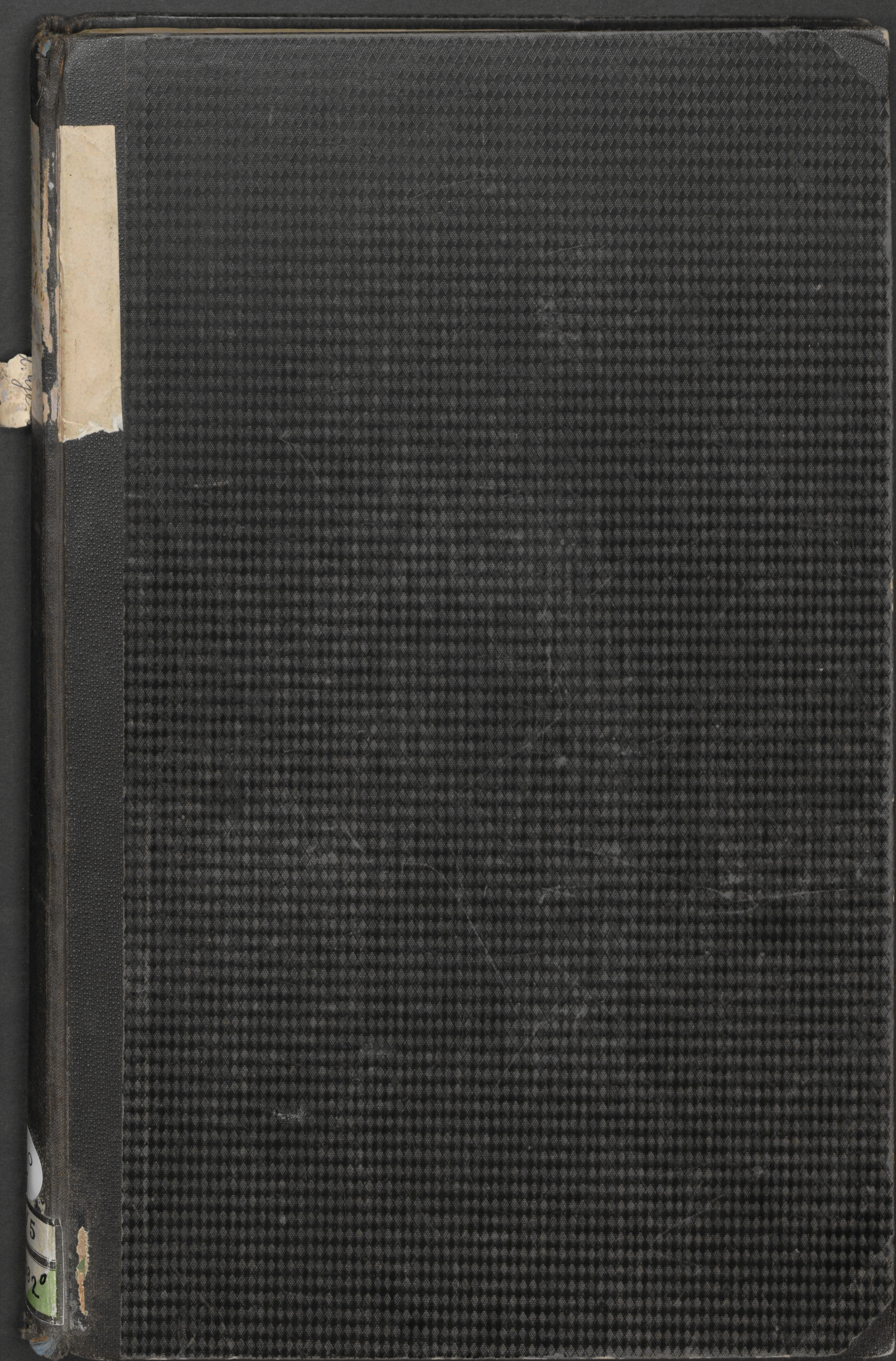
Johannes Daniel Klugh

Dem vorigen beygefügetes Hochzeitliches Ehrengedicht, Welches Bey eben selbiger Ehe-Verbindung, Des (Tit.) Herrn Wilhelm Martens Eelking, Mit (Tit.) Junffern Helenen Gerdrut Erberfelt, Nebst Anwünschung alles ersprißlichen Wolergehens Schuldigst vorstellen sollen

[Bremen?]: [Verlag nicht ermittelbar], [1701]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1925518035>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



1902.

15225

P
E

Obv 5

1098

2°

Niederdeutsche u.a.
Hochzeitsgedichte.
aus Bremen.
1645-1809.



06

1902

Dem vorigen beygefügetes
Hochzeitliches Ehrengedicht /

Welches
 Bey eben selbiger Ehe-Verbindung

Des (Tit.) **MERCK**

Wilhelm Martens Seling /

Mit (Tit.) Junffern

Helenen Berdrut Erberfelt /

Nebst Anwünschung alles erspriesslichen Wolergehens
 Schuldigst vorstellen sollen /

JOHANN. DANIEL Klugh /
 Hammonensis Marcô-Westphalus, J. U. Candid. P.



Als lehren Zeiten nicht so schöne Wunder-Sachen /
 Wer ist der besser könt ein Ding bekandter machen?
 Sie ändert alles Spiel; Bald macht sie Traurigkeit /
 Bald muß dan wiederumb die Trauer mit der Zeit
 Das Lachen stellen dar; Bald sieht man Alte sterben /
 Dan müssen Kinder wol der Eltern Güter erben.
 Bisweilen kommet auch / daß man sieht die Gebuhr
 Herbringen schöne Frucht / so wie es sich gebührt;

Dan fallen Tempel hin / Colossus kan nicht bleiben;
 Dan wird was auffgebaut / daß doch nicht kan bekleben;
 Bald ruffet alles Fried / und ist der Krieg nicht weit;
 Auch machet scherzen wol / bisweilen grossen Streit;
 Reich sein ist angenehm / wer wolte Armuth lieben?
 Doch kan auch Armuth wol den Reichen leicht betrüben;
 Es bleibet also wahr: Die Zeiten lehren recht /
 Was da verborgen ist / und scheint noch so schlecht.
 Ja selbst ein Bräutigam mag etwa so zu Zeiten
 Gar heimlich halten wol / wie scharff die Lieb thut streiten /
 So muß Er endlich doch der Junffer sagen an /
 Daß Er Ihr Bräutigam gern wolte seyn ein Mann.
 Auch mag die Junffer wol / das Ja-Wort lange sparen
 Und immer sagen hin: Ich will mich nicht verparen;
 So heist es endlich doch: Die Junffer heisset Braut
 Und ist mit Seel und Leib dem Manne anvertraut.
 Herr Seling weiß es auch: Was Liebes-Flammen jagen /
 Und muß anjeho doch mit vollem Munde sagen:
 Zu voren war ich dum / nun bin ich ausgelehrt /
 Von mir nun Herslich wird die Junffer Braut geehrt.
 Auch Helen Erberfelt weiß jetzt es wol zu rathen /
 Daß nichts sey so wehrt / als liebe Hochzeits Brauten.
 Drum sagt Sie jetzt mit Recht: Ich bin Herr Seling's Braut /
 Dan jeso ist es wahr / sie bleibt Ihm fest vertraut.

Her

Ey alles ist wol gut / wo es nur recht getroffen /
 Doch ist allhie gar fast das Beste wol zu hoffen /
 Der Ursprung ist von Gott / der stift die Ehen ein.
 Und dem / was Heilig ist / gibt Er den Seegen sein.
 Es ist ganz kein Verboht / das Ehebett betreffen /
 Da sich das Ebenbild Jehovas nicht könt retten
 Vom Untergang. Ey hör was die Pabste schwätzen
 Ist alles wider sie und scherzlich ergätzen /
 Ihr keiner were ja zum Pabste außerköhren
 Wan ihre Eltern auch nicht weren selbst geböhren.
 Gott schuess ja selbst doch und setzt den Estand ein
 Und wolte / daß derselb auch ferner solte sein.
 Drum Ihm Herr Bräutigam mag ja das Glück nicht fahlen /
 Gewißlich muß Ihm auch Verümmernuß nicht quälen
 Dan sein gelübter Wis und scharffes Besinnen
 Mag ja zu keiner Zeit / was schädlich beginnen /
 Er / als ein Gottes-Freund / muß volles Glück erreichen /
 Er ist der Wahrheit liebt / der nicht den Fuchs wil streichen /
 Er üb't Beständigkeit und ist der Flucher feind /
 Drum urtheilt jeder recht: Er bleibe Gottes Freund.
 Und was ich ferner sag? Er findet seines gleichen
 Die Junffer Braut man kan gänzlich bey Ihm vergleichen
 An Jugend mangelts nicht / Sie liebt Beständigkeit
 Und weiß wol was da sey: Leben in Einigkeit /
 Sie libet Gütigkeit / die Wahrheit nicht aussrottet /
 Doch allen Hohn und Spott in Ihrem Herz verspottet /
 Das Falsche hasset Sie und sucht Auffrichtigkeit
 Dem mit zutheilen / der nachjaget Treuligkeit.
 Ihr Wis und kluger Wahn / will folgen frommes Leben
 Erst thun was Gott gefällt und dan in Ihme sterben.
 Drum schießt Cupido recht / in aller Still und Eyll
 Herr Bräutigam in Ihm Amoris süßen Pfeill.
 Diß alles jeso wird dem Bräutigam gegeben /
 Und ist die schöne Braut hinfort sein eigen Leben /
 So Ihm erfreuen wird wie eine güldne Sonn
 Und zieren seinen Stamm / ergeben Hergens-Wonn.
 O Himmel laß doch bald die süße Gnade fließen
 Anß Braut und Bräutigam / und milde sich ergießen:
 Sie sind dein wehrtes Paar / steh Sie mit Hülfße bey
 Und kröhne ihre Zeit mit Seegen mancherley:
 Dein Licht begleite Sie / sey Ihr Beystand und Wassen /
 Laß Sie in Fried und Ruh / die Seligkeit rechschaffen /
 Gib Heil / gib Freud / Geist / Krafft / laß sie doch mannigfaß /
 Wie Purpur Rosen thun / darstellen dein Gestalt.
 Ihr Anfang Herr ist gutt / so laß das Mittel bleiben /
 Und Sie zum Ende zu forthin dein Seegen treiben;
 Ihr ganzer Wandel sey keusch / glücklich / fromm und rein /
 Gib Erben mannigfalt / dan klinge AWed sein.

Aliud ab eodem ad eosdem.



Quando Tibi Sponso nuptum pulcherrima datur
 Virgo, quæ Paphiæ florida imago Deæ,
 Casta, pudicitia pariter quæ splendida laude,
 Æmula, cui certant lumina sideribus,

Purpura cui vultum niveo cum lacte colorat,
 Ac indum si quis sanguine tingat ebur,
 Quæ Te *Deliciasque* suas *Oculumque* vocabit
 Rebus in adversis dulce levamen erit
 Quæ cum Te fessum moles onerosa laborum
 Reddet, in amplexus se dabit ipsa Tuos
 Abstergetque Tibi guttas, hilarique coruscans
 Fronte, dabit roseis oscula grata labris:
 Gratulor hanc *Eelking* sortem Tibi, vota que dico:
 Perturbet thalamos nulla querela Tuos;
 Gaudia totque Tibi veniant, quot basia figit,
 Prospera tot, quot habet *Sponsa* pudica jocos.
 Sique licet paucis complecti plurima verbis:
 In tædis vestris summa sit usque boni.

Hec Quod animo sumpsi varioque idiomate prompsi,

Sume ac Autori semper AMICE,

f v
 a c
 v l

I.
W Es Höchsten Rathschluß man vergleiche
 Mit billigster Bewunderung
 Alleine dem das da erreiche
 Seinen Zweck mit Veränderung
 Dan Gottes Rath allein bereite
 Was allen Wis gar oft verleite.

2.
 Daß alles nach den Gottes Schlüssen/
 So alle ohnerforschlich sein
 Steks seinen Willen müsse füssen
 Das lehret alles Groß und Klein/
 Dan wer gewinnen wil in Kriegen/
 Der muß nach Gottes Rathschluß Siegen.

3.
 Die Pollice aller Ständen /
 Dieselbsten und an allen Ohrt /
 Muß schreiben gleich an allen Wänden
 Zum Zeugniß: Ja. Mit einem Wort /
 Dan nichts kan ja hie auff Erden
 Was wider diesem Schlusse werden.

4.
 So lencket alles Gott nach seinen
 Willen / was Er verhenget hat
 Drum mag ja nicht erfreulich scheinen
 Was helfen wil ohn seinen Rath,
 Dan was wil sein ohn Gottes Wille
 Zernichtet wird in aller Stille.

5.
 Herr *Belking* sage doch es bleibe
 Alleine Gottes Schluß und Rath
 Was Ihme ohnvermuht jetzt treibe
 Zum Ehestande / in der That
 Es ist der Wille nicht seiner *Braut*
 Alleine / daß sie Ihm werd' vertraut.

6

Her

6.
Gott vielmehr ist / der diß versehen
Und also hat fügen wollen /
Was Er anjetzt mit Freud begehren
Und mit Gott anfangen sollen /
Klug ist der Gott alleine walten
Und den Allmächtigen läßt schalten.

7.
Doch was ich red! Er wil versparen
Vermeintlich sich mit Edelkraut /
Und nun hinfort nicht mehr versparen
Zu Lieben das als seine Braut.
Wolan so muß ich salutiren
Und auch gebühlich gratuliren.

8.
Doch laß ich Meldung noch thunen jese
Des / was Ihm dazu bewogen.
Was solt es doch sein das Ihm erget?
Gewiß es bleibt ohnerlogen /
Das Ihm sein grosser Wahn und Wize
Zu seinem Vornehmen erhize.

9.
Die Kauffmanschafft wird ja geliebet
Von jederman durch alle Welt
Der selben Er sich ganz ergiebet
Und üben wil zu See und Feldt/
Drum kan Er ohne Hülffe nicht sein/
So tritt Er dan recht den Ehstand ein.

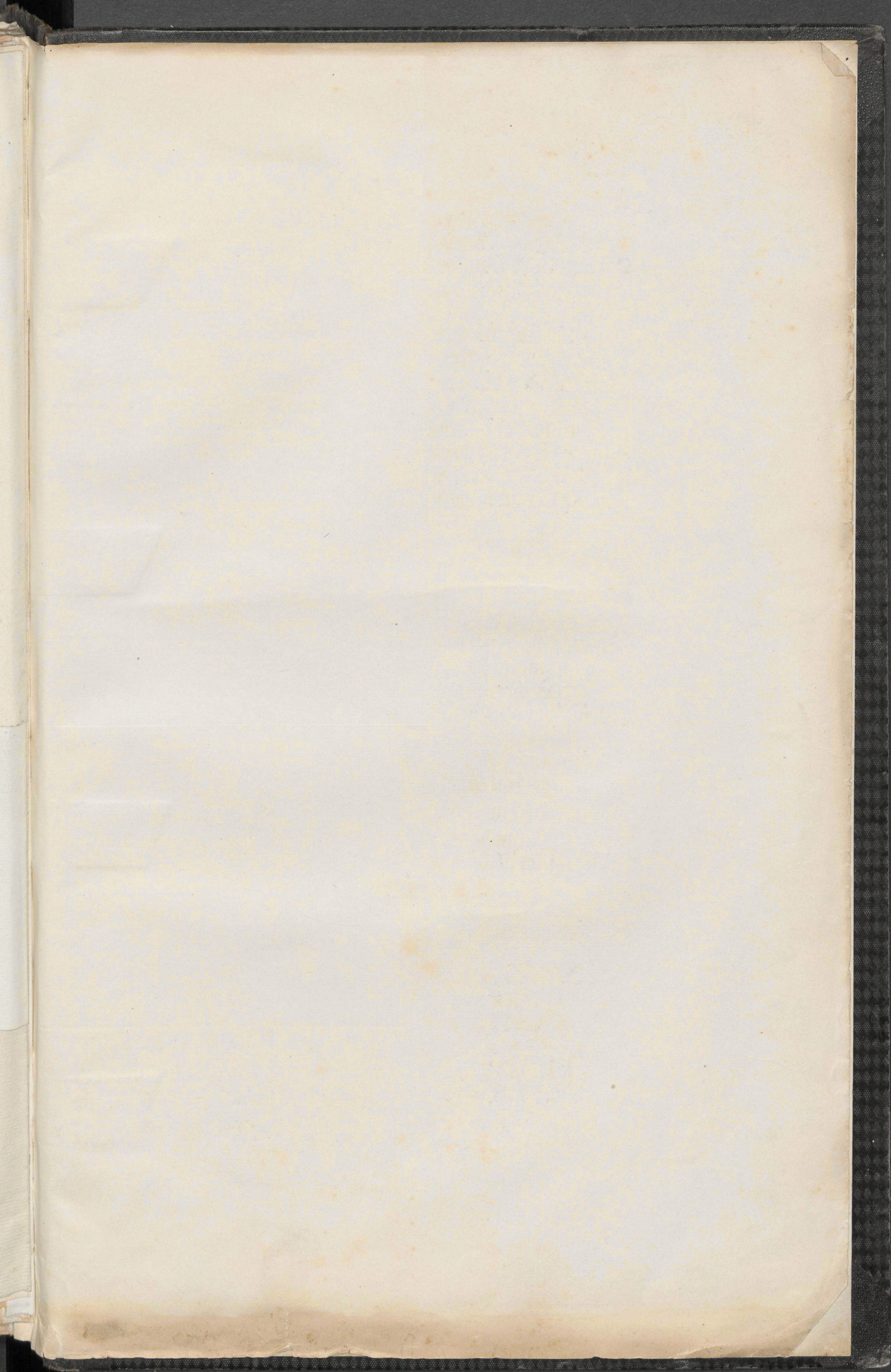
10.
Gott der diß dan versehen jezund /
Der rechte Sieges Fürst mit Krafft/
Der lasse diesen heiligen Bund
Bekleiben mit viel Lebens Safft
Der fröhne Ihren Stand mit Seegen
Und laß kein Unglück sich erregen.

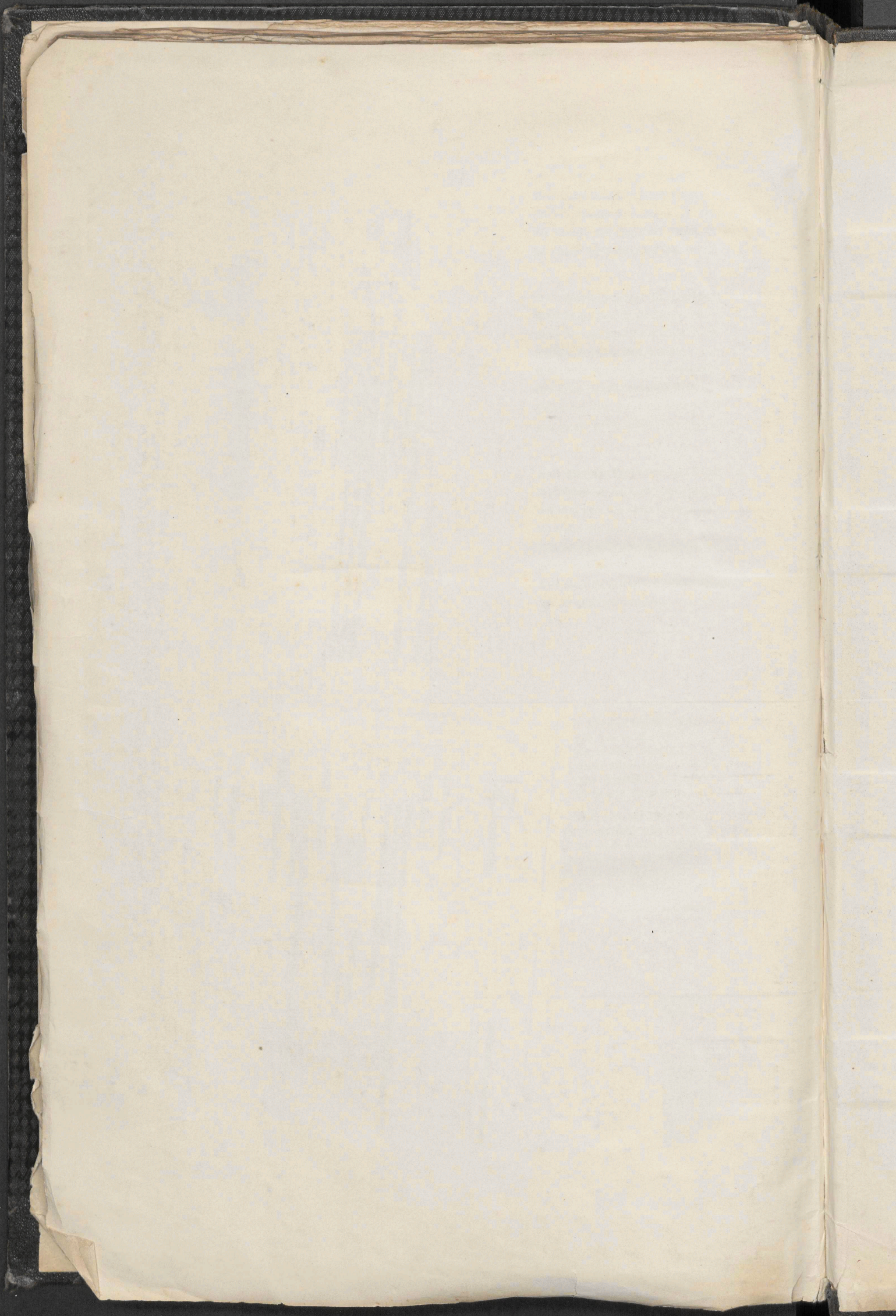
11.
Der öffne Gnaden Thür und gebe
Fried / Freud / Lust und Ergeslichkeit
Das dieser Stand viel Glück erlebe/
Auch glücklich bleib in Ewigkeit.
Betrübnuß und Bekümmernüsse
Gewiß demselben weichen müsse.

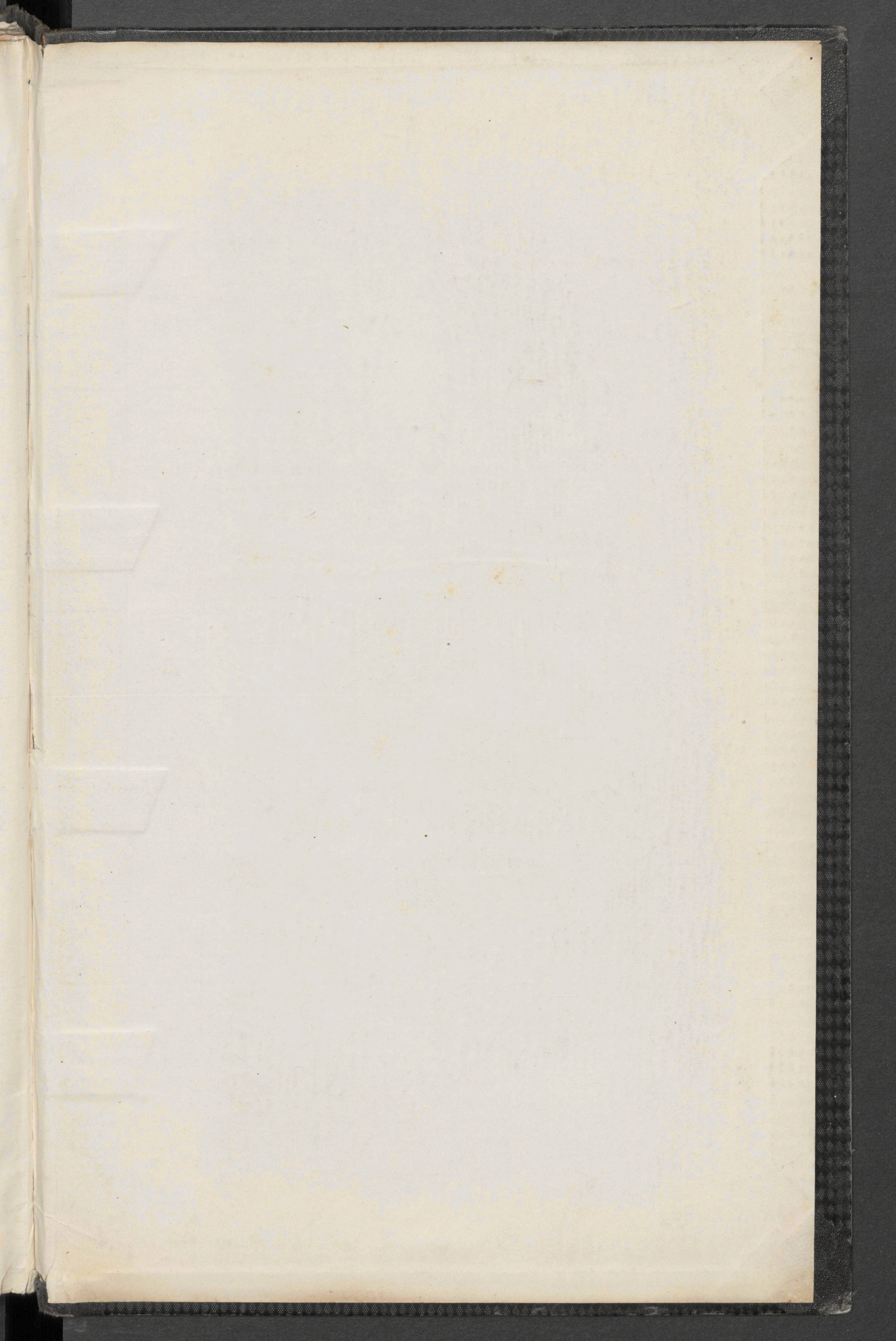
Hiemit habe meinen Behrten Freund und meine
Vielgeliebte Junffer Schwester / als jehi-
gen Herrn Bräutigam und Junffer Bräut/
gebührend Brüderlich auffwartten sollen.

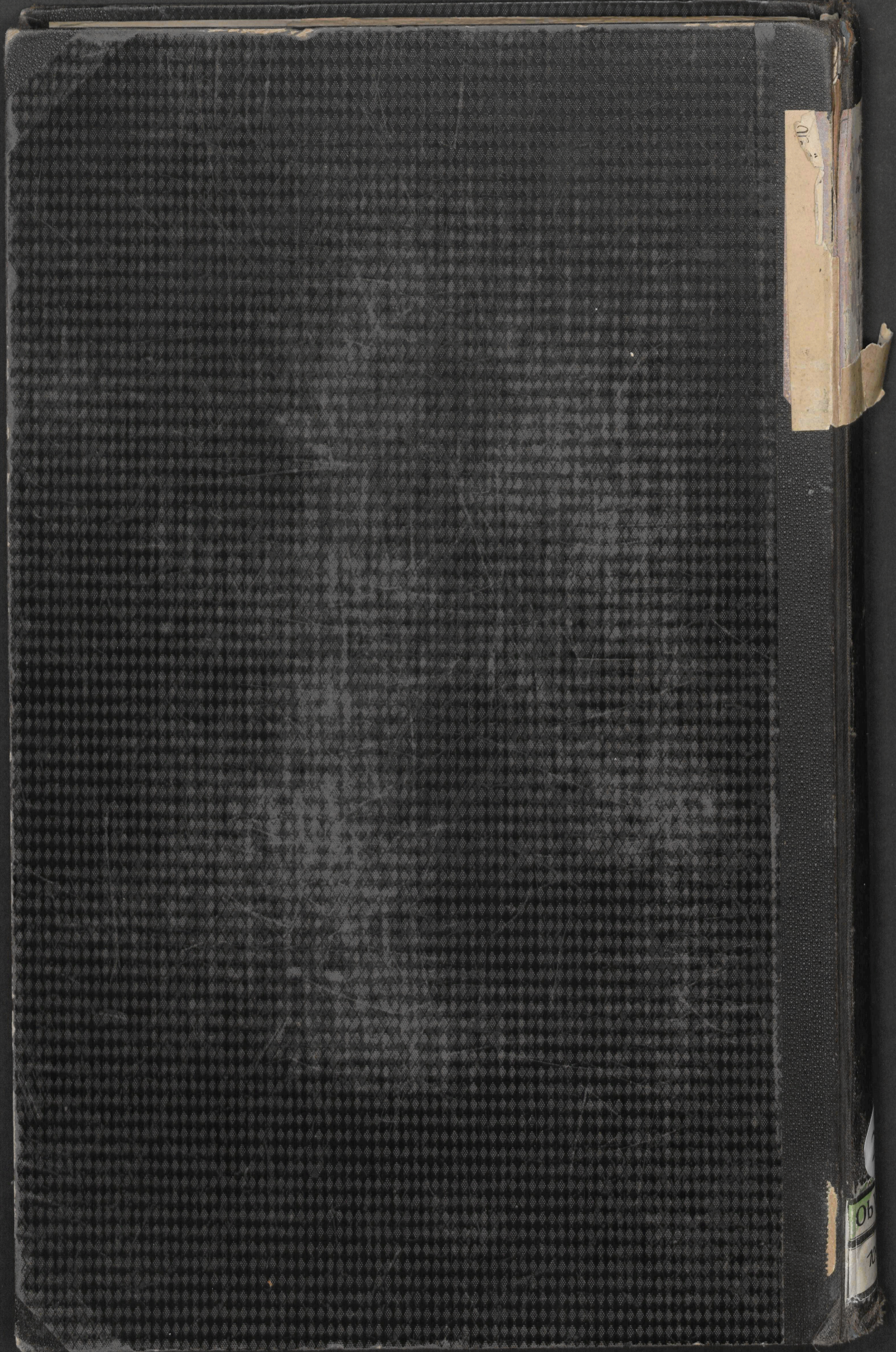
Henricus Ahasverus.











6.
Gott vielmehr ist / der diß versehen
Und also hat fügen wollen /
Was Er anjetzt mit Freud begehren
Und mit Gott anfangen sollen /
Klug ist der Gott alleine walten
Und den Allmächtigen läßt schalten.

7.
Doch was ich red! Er wil verparen
Bermeintlich sich mit Edelkraut /
Infort nicht mehr verparen
Lieben das als seine Braut.
Ich salutiren
Herlich gratuliren.

8.
Doch was ich red! Er wil verparen
Infort nicht mehr verparen
Lieben das als seine Braut.
Ich salutiren
Herlich gratuliren.

9.
Die Kauffmann
Von je
Der selben Er sich
Und üben
Drum kan Er ohne
So trit Er dan recht d

10.
Gott der diß dan versehen
Der rechte Sieges
Der lasse diesen heiligen Bunt
Befleiben mit viel Le
Der kröhne Ihren Stand mit
Und laß kein Unglück sich erregen.

II.
Der öffne Gnaden-Thür und gebe
Fried / Freud / Lust und Er
Daß dieser Stand viel Glück erlebe!
Auch glücklich bleib in Ewigkeit
Betrübnuß und Bekümmernüsse
Gewiß demselben weichen müsse.

Hiermit habe meinen
Vielgeliebte Zim
gen Herrn Bräutig
gebührend Brüderh
und meine
als jehis
Bräut
sollen.

Henricus Ahasverus.

